

*Markus Unterthurner*

Die allgemein steigende Lebenserwartung bei gleichzeitiger Zunahme von chronischen Erkrankungen bewirkt große Anstrengungen für das österreichische Gesundheitssystem. Die zunehmende Komplexität von Behandlungsprozessen und die Ausdehnung des Privatanteils an den Gesundheitsausgaben durch neue Krankensteuern erschweren den freien Zugang zum Gesundheitssystem. In Österreich ist ein Paradigmenwechsel vom Staat hin zu mehr Marktwirtschaft bemerkbar. Durch diese Entwicklung sind besonders Einkommensschwächere, Ältere und Menschen mit chronischen Erkrankungen benachteiligt. In einem wohlfahrtsökonomischen Gesundheitssystem steht hingegen die Gesundheit der Bevölkerung als wichtiger Standortfaktor im Vordergrund. Ein finanzielles Anreizsystem in Form eines Gesundheitsbonus als Belohnung für die Teilnahme an Gesundenuntersuchungen in Verbindung mit einer individuellen Lebensstilberatung könnte eine Trendumkehr von der Reparatur von Krankheiten zur Erhaltung der Gesundheit bewirken. Gesundheitspolitische Maßnahmen zur stärkeren Ausrichtung unseres Gesundheitssystems auf Gesundheitsförderung und Gesundheitsvorsorge sind daher dringend notwendig. Finanzielle Zugangsbeschränkungen als Bestrafung für die Erkrankung sind mit einem wohlfahrtsökonomischen Gesundheitssystem nicht vereinbar. Die Vielfachsteuerung im österreichischen Gesundheitswesen (Bund, Länder, Gemeinden und Sozialversicherung) erschwert ein solidarisches und für alle frei zugängliches Gesundheitssystem. Die strukturellen Voraussetzungen dafür könnten durch einen gemeinsamen Gesundheitsfonds, der den Spitals- und den niedergelassenen ÄrztInnenbereich mit einschließt, erheblich verbessert werden.